

## Das Ehepaar Geiger – Porträtreliefs aus der Porzellanmanufaktur Frankenthal



Ovales Medaillon mit dem Brustbild  
des Joseph Anton von Geiger (gest. 1793),  
Johann Peter Melchior, Ritzmarke Adam Clair  
um 1785, KMH Po 93



Ovales Medaillon mit dem Brustbild  
der Franziska von Geiger  
Johann Peter Melchior, Ritzmarke Adam Clair  
um 1785, KMH Po 94

War die vollplastische Büste zunächst den Regenten vorbehalten, so ließen sich im 18. Jahrhundert Adelige und wohlhabende Bürger im Reliefmedaillon porträtieren. Oftmals wurden Ehepaare oder ganze Familien dargestellt. Die gegenüber vollplastischen Werken preisgünstigeren Reliefbildnisse wurden im ausgehenden 18. Jahrhundert in großer Zahl produziert. Sie waren Ehrenbezeugungen und als persönliche Geschenke für Freunde und Verwandte beliebt. Es war übliche Praxis, sich gegenseitig Porträtmedaillons zu verehren und sie als Ausdruck der Verbundenheit im privaten Wohnraum an die Wand zu hängen, um einen bewunderten oder geliebten Menschen stets betrachten zu können. Die Vorbildwirkung einer tugendhaften, gelehrten oder verdienten Persönlichkeit wurde hoch geschätzt.

Zu den zahlreichen erhaltenen Stücken aus der Manufaktur Frankenthal zählen die Profilbildnisse des Joseph von Geiger und seiner Frau, die von dem Modellmeister Johann Peter Melchior um 1785 geschaffen wurden. Geiger war Kurpfälzischer Geheimrat, Vizekanzler der Landesregierung in Mannheim und Mitglied der „Teutschen Gesellschaft“. Darüber hinaus wirkte er als Hofgerichtskanzleidirektor und Kommissär der Porzellanmanufaktur Frankenthal. In dieser Eigenschaft nahm er Einfluss auf die Geschicke der Manufaktur. Geiger war 1775 maßgeblich beteiligt an der Entlassung des Manufakturdirektors Adam Bergdoll, wie die erhaltenen Archivalien zu diesem Vorgang bezeugen. Auch die Einstellung des Johann Peter Melchior als Modellmeister in Frankenthal im Jahre 1779 war auf Geigers positive Beurteilung zurückzuführen.

Die einflussreiche Position seines Fürsprechers war für Melchior sicherlich Grund genug, die Reliefbildnisse des Ehepaars Geiger anzufertigen. Die beiden Reliefs sind bereits 1838 in Legers Verzeichnis der Sammlung Graimberg erwähnt und gehören zum Kernbestand der Sammlung. Ein alter Aufkleber mit Namensbezeichnung auf der Rückseite des Medaillons bezeugt die Identität des Dargestellten. Die Reliefs waren für Graimberg, der die Geschichte der Kurpfalz mit Zeitzeugnissen dokumentieren wollte, besonders interessante Sammlungsobjekte.

Das Bildnis des Joseph von Geiger mit Zopferücke ist im strengen Profil wiedergegeben, es füllt das ovale, von einer plastischen Schleife bekrönte Medaillon aus. Ebenso das Bildnis seiner Frau Franziska von Geiger, die mit vollem Haar, faltenreichem Kopfputz und Gewand präsentiert wird und das Gegenstück zum Relief ihres Gatten bildet. Der Büstenansatz wird durch eine faltenreiche Stoffdraperie verhüllt, der gepunzte Hintergrund kontrastiert das Porträt und verleiht ihm zusätzliche Plastizität. Die Darstellung im strengen Profil geht letztlich auf antike Vorbilder zurück, sie erzeugt würdevolle Distanz, der Dargestellte wird idealisiert und der eigenen Zeit entrückt. Auch die Wahl des Materials offenbart eine idealisierende, klassizistische Auffassung, war doch das unglasierete Biskuitporzellan aufgrund seiner Ähnlichkeit mit Marmor und Alabaster gegen Ende des 18. Jahrhunderts besonders beliebt. Gleichzeitig gibt Melchior die unverwechselbare, lebensnahe Physiognomie der Personen wieder. Das volle Kinn und die weich modellierten Gesichtszüge lassen Spuren des Alters erkennen.

Johann Peter Melchior schuf eine große Zahl von Reliefbildnissen. Ausgeformt wurden die Arbeiten meist von dem Bossierer Adam Clair (1763 – 1829), der rückseitig mit seinem Monogramm zeichnete. Adam Clair war 1776 Lehrling in Frankenthal und Schüler des Modellmeisters

Johann Peter Melchior. Nach der Auflösung der Manufaktur wurde Adam Clair im Jahre 1800 in Nymphenburg übernommen. Dort lässt sich seine Tätigkeit bis 1829 nachweisen. Ein Bildnis des Künstlers, das ihn mit Werkzeug und einem ovalen Porträtrelief in der Hand zeigt, hat sich in der Sammlung der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim erhalten. Die Positivformen, die als Vorstufe für Melchiors Reliefbildnisse dienten, modellierte der Bossierer sicherlich zunächst aus Wachs, um daraus eine Hohlform mit dem Negativbild herzustellen. Die Hohlform ermöglichte dann die Reproduzierbarkeit des Reliefs in Porzellan oder auch in Gips. Mitunter fertigte Melchior Bildnisreliefs auch als private Arbeiten in der Manufaktur an, weil er sich dadurch zusätzlich Einnahmen versprach. Das Kurpfälzische Museum besitzt sieben qualitätsvolle Bildnisreliefs von der Hand Melchiors aus seiner Frankenthaler Zeit. Zu den Porträtierten gehören bedeutende Persönlichkeiten wie z. B. die Schriftstellerin Sophie La Roche (1730–1807) und Johann Wolfgang Goethe (1749–1832), der mit Melchior befreundet und Pate seines Sohnes war. Johann Peter Melchior beschäftigte sich zeitlebens, sowohl in Höchst, in Frankenthal sowie später in Nymphenburg, intensiv mit der Darstellung des Menschen. Ruhe, Gelassenheit und ein ernsthafter Blick kennzeichnen die von ihm geschaffenen Profilbildnisse. Melchiors Porträts bestechen durch die Ausgewogenheit von idealisierender Gesamtauffassung und einfühlsamer, individueller Gestaltung. Dem Künstler ging es darum, die Erhabenheit der Seele zum Ausdruck zu bringen. Diese Forderung an das Bildnis formulierte Melchior in den 1780er Jahren auch in seinen kunsttheoretischen Schriften. Unter Verzicht auf jegliche allegorische Überhöhung konzentrierte er sich auf die Gesichter seiner Zeit.

Karin Tebbe

---

#### Literatur:

Barbara Beaucamp-Markowsky: Frankenthaler Porzellan, Bd. 1, Die Plastik, München 2008, S. 28, Abb. 14, S. 66, S. 67, Abb. 17 (Bildnis Joseph Adam Clair, um 1790). | Katharina Hantschmann, Edgar J. Hürkey u.a.: Johann Peter Melchior 1747–1825, Bildhauer und Modellmeister in Höchst, Frankenthal und Nymphenburg, Gelsenkirchen 1997, S. 182. | Frank Matthias Kammel: Charakterköpfe. Die Bildnisbüste in der Epoche der Aufklärung. Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg vom 6. Juni bis 6. Oktober 2013, Verlag des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 2013, S. 20–21. | Thomas

Alfried Leger, Erklärendes Verzeichnis der Denkmäler in der Graimbergischen Alterthümer-Sammlung des Heidelberger Schlosses, hg. von Karl von Graimberg, Heidelberg 1838, Nr. 1936 (Joseph Anton von Geiger) und Nr. 1935 (Franziska von Geiger).

#### Impressum:

Redaktion: Ulrike Pecht, Layout: Caroline Pöll Design  
Foto: Museum (K. Gattner), Druck: City-Druck Heidelberg  
Nr. 351 © 2014 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg  
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de  
www.museum-heidelberg.de